



**Stadt
Luzern**

Stadtrat

Bericht und Antrag

an den Grossen Stadtrat von Luzern
vom 9. März 2005 (StB 231)

B+A 6/2005

Teilzentrum Musikschule der Stadt Luzern Variantenfrage

Vom Grossen Stadtrat zustimmend zur Kenntnis genommen am 12. Mai 2005

Bezug zur Gesamtplanung 2005–2008

Leitsatz C:	Luzern fördert das Zusammenleben aller.
Stossrichtung C3:	Die Stadt fördert ein gutes Bildungs-, Kultur- und Sportangebot.
Vierjahresziel C 3.4:	Freizeit-, Sport- und Kulturanlagen gemäss Planung optimieren
Projektplan:	04/302.23

Übersicht

Mit Bericht und Antrag 27/2004 vom 14. Juli 2004: Kulturwerkplatz Luzern-Süd, Planungskredit, schlug der Stadtrat vor, als Ersatz für die heutigen Teilzentren Eichhof und Bramberg der Musikschule der Stadt Luzern innerhalb des Gesamtprojektes Kulturwerkplatz Luzern-Süd auf dem Areal des heutigen Schlachthofes an der Arsenalstrasse ein neues Musikschul-Teilzentrum zu errichten. Der Stadtrat zeigt dem Grossen Stadtrat im vorliegenden Bericht und Antrag auf, welche Varianten für den Standort eines Gesamt- oder Teilzentrums der Musikschule Luzern neben dem Vorschlag für die Integration am Kulturwerkplatz Luzern-Süd in Diskussion standen und geprüft wurden. Dies in Erfüllung von Postulat 13, Beat Züsli und Gaby Schmidt namens der SP-Fraktion, vom 1. Oktober 2004: Alternativen zum Standort der Musikschule im Schlachthof, welches das städtische Parlament am 4. November 2004 gleichzeitig mit der Zustimmung zum Projektierungskredit für das Projekt Kulturwerkplatz Luzern-Süd überwiesen hat.

Es zeigt sich, dass drei konkrete Alternativen zu diskutieren sind und dass vor allem bildungs- und kulturpolitische, aber auch finanzielle, zeitliche und stadtentwicklungspolitische Argumente gegeneinander abzuwägen sind. Nach Gewichtung dieser verschiedenen Gesichtspunkte kommt der Stadtrat zum Schluss, dass die Integration auf Luzern-Süd die beste aller Varianten ist und dass namentlich der Erschliessung des künftigen Kulturwerkplatzes eine grosse Bedeutung zukommt. Er hält darum am bereits beschlossenen Zeitplan fest und will dem Parlament in den nächsten Monaten zuhanden der Stimmberechtigten einen entsprechenden Ausführungskredit vorlegen. Dies mit dem Ziel, die Realisierung des Projektes ab Anfang 2006 an die Hand zu nehmen. Der Stadtrat beantragt zustimmende Kenntnisnahme vom vorliegenden Bericht und Abschreibung von Postulat 13 sowie eines seit längerem hängigen Postulates zur Standortfrage für die Musikschule.

Inhaltsverzeichnis	Seite
1 Ausgangslage	5
1.1 Situation Eichhof	5
1.2 Erforderliches Raumprogramm	5
1.3 Abklärungen bis Anfang 2003	6
1.3.1 Postulat 182 (Stocker/Grünenfelder) betreffend Pilatusplatz	6
1.3.2 Projektstudie Moosmatt	7
1.3.3 Weitere Abklärungen	7
1.4 Machbarkeitsstudie Schlachthof	7
2 Parlamentarischer Auftrag	8
2.1 Bericht und Antrag 27/2004: Kulturwerkplatz Luzern-Süd, Planungsgskredit	8
2.2 Postulat 13 (Züsli/Schmidt) und Stellungnahme des Stadtrates	8
2.3 Parlamentarische Behandlung	9
3 Vorgehen	9
3.1 Allgemeiner Stand der Planung	9
3.2 Task-Force Varianten Musikschule	10
4 Ergebnisse der Abklärungen	10
4.1 Entscheidmatrix	10
4.1.1 Kriterien und Punktesystem	10
4.1.2 Vergleichene Objekte	11
4.1.3 Gewichteter Vergleich und verbleibende Matrix	11
4.2 Kostenvergleich	12
4.2.1 Kosten der Integration eines Musikschul-Teilzentrums im Kulturwerkplatz Luzern-Süd	12
4.2.2 Kosten Neubau	13
4.3 Zwischenergebnis	13

4.4	Konzept einer dezentral geführten Musikschule	15
4.5	Weitere Alternativen	16
5	Erschliessung des Kulturwerkplatzes Luzern-Süd	16
5.1	Generelle Überlegungen	16
5.2	Stand der Abklärungen	17
5.3	Ausblick und Einschätzung	18
6	Sachpolitische Überlegungen: Der Kulturwerkplatz Luzern-Süd als Chance für alle beteiligten Institutionen	19
7	Stadtentwicklungspolitische Überlegungen: Luzern-Süd liegt auf der Allmend – Luzern-Süd auf der Schnittstelle von Kriens, Horw und Luzern	20
8	Ökonomische Überlegungen	21
9	Faktor Zeit	22
10	Option Parallelplanung	22
11	Fazit und Erwägungen des Stadtrates und Antrag	23

Anhang

Der Stadtrat von Luzern an den Grossen Stadtrat von Luzern

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

1 Ausgangslage

1.1 Situation Eichhof

Das Teilzentrum Eichhof der Musiks Schule Luzern wurde im Jahre 1994 in Betrieb genommen. Von Anfang an waren Musiks Schule und Probenhaus des Luzerner Theaters gemeinsam unter einem Dach; die Zusammenarbeit hat sich in diesen Jahren als sehr gut erwiesen. Der Vertrag mit der Brauerei Eichhof, der die Räumlichkeiten (ehemalige Coop-Bäckerei) gehören, konnte zweimal verlängert werden. Zum unwiderruflich letzten Mal willigte die Brauerei Eichhof in eine Verlängerung bis zum 31. Oktober 2008 ein, nachdem die Idee einer Ersatzlösung auf dem heutigen Schlachthofareal bereits bekannt war und die Verantwortlichen von Eichhof sich den Argumenten der Stadt Luzern, wonach eine Ersatzlösung ohne dazwischenliegende Provisoriumszeit ideal wäre, anschliessen konnten. Grundsätzlich aber hat die Brauerei mit dem Haus andere Pläne: Sie möchte die Liegenschaft als Teil eines grösseren Areals an einen Investor verkaufen.

Im Musikschulzentrum Eichhof werden vor allem Blechblasinstrumente, Schlagzeuge und Saxofon unterrichtet; ferner findet Ensembleunterricht statt. Insgesamt werden im Eichhof rund 650 Schülerinnen und Schüler durch 20 Lehrpersonen unterrichtet; erteilt werden wöchentlich rund 370 Lektionen.

1.2 Erforderliches Raumprogramm

In den letzten Jahren wurden unterschiedliche Raumprogramme für ein neues Musikschulzentrum erarbeitet. Die Notwendigkeit, für das Zentrum Eichhof Ersatz zu schaffen, wurde zum Anlass genommen, auch über ein Gesamtzentrum und verschiedene Varianten für ein Teilzentrum nachzudenken. Aus inhaltlichen Überlegungen, aber auch wegen des bekanntlich ohnehin sehr hohen städtischen Investitionsbedarfs in den nächsten Jahren wurde die Idee eines Gesamtzentrums verworfen. In einem längeren Prozess galt es, das Notwendige und Machbare vom Wünschbaren zu unterscheiden und sinnvolle Raumvorgaben für ein neues Teilzentrum zu entwickeln. Im Hinblick auf die Planung Luzern-Süd einigten sich alle Beteiligten schliesslich auf ein Konzept, das drei „Säulen“ umfasst:

- Ersatz Teilzentrum Eichhof (zirka 600 m²)
- Ersatz Teilzentrum Bramberg (zirka 300 m²); dieser Standort wird von der Musikschule seit längerem als für heutige Bedürfnisse ungenügend und nicht mehr zweckmässig beurteilt
- Moderate Erweiterung des Raumangebots (zirka 300 m²): So kann neuen Entwicklungen (z. B. mehr Gruppenunterricht) Rechnung getragen werden.

Dieses Raumprogramm von 1'200 m² Nutzfläche wurde im Rahmen der Planung Luzern-Süd folgendermassen ausdifferenziert:

Tätigkeit: Unterricht, Proben, Aufführungen, Lager, Anlieferung
 Benutzer: Schüler/innen, Lehrpersonen, Publikum
 Schalldämmung: sehr hoch

– grosser Saal für Aufführungen	250 m ²
– 10 grosse Unterrichtsräume (Kammermusik, Schlagzeug, Instrumental)	400 m ²
– 6 kleine Unterrichtsräume (Instrumental)	125 m ²
– 2 Einspiel-, Übungs- und Ausweichzimmer	30 m ²
– Aufenthalts- und Spezialräume	195 m ²
– Büros, Sitzungszimmer	80 m ²
– Nebenräume	20 m ²
– Toiletten	40 m ²
– Reserveflächen Nutzung (5 % v. 1'200 m ²)	<u>60 m²</u>
Total Nutzfläche	1'200 m ²
– Erschliessung, Konstruktion und Funktionsflächen (30 % von 1'200 m ²)	<u>360 m²</u>
Total rund	1'560 m²

Es ist zu beachten, dass teilweise besondere Raumhöhen (3 m, 3,5 m und 5 m) erforderlich sind.

Dieses Raumprogramm liegt – wie erwähnt – der Planung Luzern-Süd zugrunde. Um einen sinnvollen Vergleich zu ermöglichen, wurden auch die Vergleichszahlen so aufbereitet, dass sie diesem Raumprogramm entsprechen.

1.3 Abklärungen bis Anfang 2003

1.3.1 Postulat 182 (Stocker/Grünenfelder) betreffend Pilatusplatz

In einem Postulat forderten die Grossstadträtinnen Christa Stocker und Cony Grünenfelder bereits im Jahr 2002 eine definitive Lösung für die Musikschule und brachten insbesondere den Standort Pilatusplatz (anstelle Liegenschaft „zur Schmiede“) ins Gespräch. Der Stadtrat beantragte Überweisung des Postulates, machte aber in seiner Stellungnahme deutlich, dass

er den Standort Pilatusplatz aus Kostengründen als unwahrscheinlich erachte. Das Parlament hat das Postulat am 21. November 2002 überwiesen.

1.3.2 Projektstudie Moosmatt

Vor dem Hintergrund eines detaillierten Wunsch-Raumprogrammes der Musikschule Luzern entstand im Jahr 2002 die Idee, als Ersatz für das Teilzentrum Eichhof einen Neubau auf der Restparzelle der Stadt an der Moosmattstrasse, rechts neben dem Pausenplatz des Moosmattschulhauses, zu errichten. Es wurde keine eigentliche Planung vorgenommen; dem Stadtrat standen Skizzen und Kostenprojektionen zur Verfügung, die jedoch (noch) keinen definitiven Entscheid ermöglichten. In Diskussion standen verschiedene Varianten für ein Teilzentrum, ein Gesamtzentrum für die Musikschule sowie zusätzlich die Integration von neuen Räumen für das Stadtarchiv. Für ein Gesamtzentrum mit einer Nutzfläche von 2'675 m² wurden damals Kosten von 10,8 Mio. Franken ermittelt. Für ein Teilzentrum (bei gleichzeitiger Weiterführung der Standorte Spitalmühle und Mühlebachweg sowie Schlössli Wartegg) mit einer Nutzfläche von rund 2'100 m² lag die Kostenschätzung bei 8,5 Mio. Franken. Ende 2002 zeichnete sich der bekannte Investitionsüberhang der Stadt für die nächsten Jahre ab, weshalb der Stadtrat vorerst davon absah, dieses Projekt direkt und ohne Prüfung weiterer Alternativen weiterzuverfolgen.

1.3.3 Weitere Abklärungen

Parallel dazu und teilweise auch früher prüften und diskutierten die Verantwortlichen von Musikschule und Bildungsdirektion zahlreiche Alternativen und mögliche Standorte für die Zeit nach Ablauf des Mietverhältnisses auf dem Eichhof-Areal. Die in diesem Bericht enthaltene Entscheidmatrix mit verschiedenen Varianten gibt über einige dieser Ideen Auskunft. Ferner wurden auch immer wieder mehr oder weniger kurzfristig Mietlösungen in Betracht gezogen, wenn bekannt wurde, dass eine geeignete Liegenschaft allenfalls mietweise übernommen werden könnte. Nachdem ferner deutlich wurde, dass mit dem Weiterbestand des Teilzentrums Eichhof bis 2006, allerhöchstens 2008 zu rechnen sein würde, wurde das Rektorat der Musikschule damit beauftragt, ein Konzept für eine Provisoriumslösung ohne Ersatz für das Teilzentrum zu entwickeln. Es zeigte sich, dass dies nur bei massiver Einschränkung anderer Raumdispositionen in den Schulhäusern der Stadt Luzern möglich sein würde, und bereits fürchteten die Verantwortlichen der Volksschule, durch ein solches Provisorium in ihren räumlichen Verhältnissen eingeschränkt zu werden.

1.4 Machbarkeitsstudie Schlachthof

Im Verlaufe des Jahres 2003 entstand im Schosse von Bildungs- und Finanzdirektion die Idee, eine neue Nutzung des Schlachthofareals ab dem Zeitpunkt des Auslaufens der bestehenden

Verträge mit Fleisch verarbeitenden Betrieben per Ende 2005 zu prüfen. Das Areal ist eine der wenigen Raumreserven der Stadt, die noch relativ frei beplanbar sind.

Zum einen war da die verfahrenere Situation rund um das heutige Kulturzentrum Boa am Geisensteinring, die deutlich machte, dass ein neuer Standort für emissionsreiche junge Kultur dringend notwendig wäre. Dies vor allem auch, nachdem die Stimmberechtigten der Stadt Luzern die Sanierung des Kulturzentrums im Mai 2003 verworfen hatten. Die Idee der Integration mehrerer Nutzungen auf dem Schlachthofareal gewann an Attraktivität, nachdem auch Verantwortliche der Stiftung Luzerner Theater signalisierten, dass sie sich eine Weiterführung ihres Probenhaus-Betriebes gut auf diesem Areal vorstellen könnten und dass geprüfte Raumalternativen an anderen Orten nicht zu wirklich guten Kosten-Nutzen-Aussagen führten. Es entstand die Idee eines Kulturwerkplatzes Luzern-Süd mit Proberäumen für Musik und Theater sowie mit einem Teilzentrum für die städtische Musikschule.

Der Stadtrat erteilte den Auftrag, eine Machbarkeitsstudie zu erstellen, die im Winterhalbjahr 2003/2004 entstand und Basis für Bericht und Antrag 27/2004 bildete.

2 Parlamentarischer Auftrag

2.1 Bericht und Antrag 27/2004: Kulturwerkplatz Luzern-Süd, Planungsgskredit

Im Bericht und Antrag 27/2004 vom 14. Juli 2004 beantragte der Stadtrat dem städtischen Parlament einen Kredit für die Planung des Kulturwerkplatzes Luzern-Süd auf dem Nordteil des heutigen Schlachthofareals an der Arsenalstrasse in Kriens. Details zu dieser Vorlage werden hier nicht weiter ausgeführt; der entsprechende Bericht und Antrag stammt zwar aus der letzten Legislatur, ist aber für alle interessierten Kreise noch verfügbar. Auf Antrag der vorbereitenden Kommission bewilligte das Parlament denn auch am 4. November 2004 den entsprechenden Projektierungskredit. Die Planungsarbeiten konnten daraufhin unverzüglich aufgenommen werden.

2.2 Postulat 13 (Züsli/Schmidt) und Stellungnahme des Stadtrates

Namens der SP-Fraktion forderten Beat Züsli und Gaby Schmidt in einem dringlichen Postulat den Stadtrat am 1. Oktober 2004 auf, parallel zur Projektierung des Kulturwerkplatzes Luzern-Süd alternative Standorte für ein Teilzentrum der Musikschule zu suchen, die eine zentrale Lage aufweisen, gut mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen sind und ein hohes Mass an Sicherheit auch für kleinere Kinder bieten. Der Stadtrat beantragte dem Grossen Stadtrat die teilweise Entgegennahme des Postulates, und zwar in dem Sinne, dass die ange-

sprochenen zentralen Erschliessungs- und Sicherheitsfragen, die auch der Stadtrat hoch gewichtet, bei der Planung von Luzern-Süd hohe Beachtung erhalten sollten. Bereits in seiner damaligen Stellungnahme führte der Stadtrat die bekannten Erschliessungsprojekte (Buslinie, Verbesserung Arsenalstrasse, Bahnübergang) auf und zeigte sich insbesondere auch überzeugt, dass der Standort ein grosses Entwicklungspotenzial aufweist, dies nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Luzerner Allmend. Der Stadtrat verwies ferner auf die bereits getroffenen Abklärungen hinsichtlich Varianten, namentlich das Projekt Moosmatt. Insbesondere ökonomische Überlegungen, aber auch die Tatsache, dass die Verantwortlichen der Musikschule dem Projekt Luzern-Süd positiv gegenüberstehen, führte dazu, dass der Stadtrat von der Idee einer Integration eines Musikschul-Teilzentrums nicht abrücken wollte.

2.3 Parlamentarische Behandlung

In der Folge überwies der Grosse Stadtrat Postulat 13 vollumfänglich und wollte sich damit den vom Stadtrat in seiner Stellungnahme ausgeführten Überlegungen nicht ohne weiteres anschliessen. Damit wurde der Stadtrat gebeten, die erwähnten Prüfungen parallel zur Projektierung des Kulturwerkplatzes Luzern-Süd vorzunehmen, und zwar namentlich für die Varianten Pilatusplatz/Spitalmühle, Zeughaus Musegg, Boa-Gebäude am Geissensteinring, dezentrale Führung der Musikschule.

3 Vorgehen

3.1 Allgemeiner Stand der Planung

Die Planungsarbeiten für das Projekt Kulturwerkplatz Luzern-Süd verlaufen zielgerichtet. Zunächst getroffene Abklärungen über den Zustand der vorhandenen Bausubstanz und Situation führten zum Schluss, dass es sinnvoll ist, etwas mehr als ursprünglich gedacht abzubauen und dementsprechend mehr Neubauten zu realisieren. Dies nicht etwa, weil die Bausubstanz derart schlecht gewesen wäre, sondern weil insbesondere die Anforderungen an den Schallschutz umfangreichere Sanierungsarbeiten und Zusatzaufwendungen notwendig gemacht hätten als zunächst angenommen. Zudem musste in der weiterführenden Planung nach einer präzisen Zustandserfassung und nach Vorliegen des detaillierten Raumprogramms festgestellt werden, dass über 50 Prozent der bestehenden Raumgrössen für die Nutzungsanforderungen ungeeignet sind und dass die vorhandenen Räume grossteils mit 2,6 Meter zu geringe Raumhöhen aufweisen. Notwendige Anpassungen für eine brauchbare Grundrissdisposition würden aufgrund einer ausschliesslich in Beton ausgeführten kleinteiligen Tragstruktur sehr aufwändig; Anpassungen der Höhen wären sogar unmöglich. Im Weiteren führten Abklärungen bezüglich der Hygienesituation zum Schluss, dass taugliche Zustände nur mit erheblichem Aufwand zu erreichen wären.

Die Realisierung von rund $\frac{3}{4}$ Neubauten ermöglicht es, die einzelnen Nutzungen in einzelne Gebäudeteile zu gliedern und somit klarer voneinander zu trennen, was vor allem akustische Vorteile (Schallabtrennung) hat. So sollen die Hauptnutzer, auch die Musikschule, einen „eigenen“ Kubus erhalten. Gewisse gemeinsame Nutzungen bzw. Gebäudeteile sollen aber weiterhin realisiert werden, insbesondere Foyerbereich, Gastronutzungen, Erschliessung usw.

3.2 Task-Force Varianten Musikschule

Mit den im Zusammenhang mit Postulat 13 vorzunehmenden Abklärungen wurde die Projektorganisation Kulturwerkplatz Luzern-Süd beauftragt. Eine eigens hiefür eingesetzte Task-Force, in welcher die Musikschule, die Kulturabteilung, der Hochbau und die Finanzverwaltung vertreten waren, erteilte entsprechende Aufträge, nahm Abklärungen vor und hat die Grundlagen für den vorliegenden Bericht ans Parlament zusammengestellt.

Im Dezember 2004 entschied sich der Stadtrat dafür, dem Parlament das Ergebnis dieser Abklärungen baldmöglichst, vor Zuleitung der Vorlage für den Ausführungskredit für Luzern-Süd, zu unterbreiten. Dies um eine eingehende Diskussion zu ermöglichen, bevor konkrete Planungsschritte auf Luzern-Süd unternommen sind, und um dannzumal Klarheit darüber zu haben, was auf Luzern-Süd nun geplant werden kann und soll. Der Bericht und Antrag betreffend Luzern-Süd ist für Herbst 2005 vorgesehen; voraussichtlicher Termin für die Volksabstimmung: November 2005.

4 Ergebnisse der Abklärungen

4.1 Entscheidmatrix

Die Task-Force erarbeitete eine umfangreiche Entscheidmatrix, die versucht, sämtliche Standort- und anderen Varianten für die Zukunft der Musikschule Luzern bzw. für den Ersatz des Zentrums Eichhof zusammenzutragen und einer Bewertung zu unterziehen (siehe Matrix im Anhang). Dabei sind die nachstehenden Punkte von grundsätzlicher Bedeutung.

4.1.1 Kriterien und Punktesystem

Die angewendeten Kriterien und das Punktesystem, das zu einer einigermaßen vergleichbaren Bewertung führen soll, sind selbstverständlich nicht in allen Teilen objektivierbar. Es gibt keinen Kriterienraster, der einen rein mathematischen und somit wertungsneutralen Variantenvergleich zulässt. Trotz all dieser Relativierung aber führt der Vergleich zu einem aussagekräftigen Bild.

Der entwickelte Kriterienraster umfasst die folgenden Parameter:

(0 Punkte = gar nicht erfüllt; 4 Punkte = sehr gut erfüllt)

- Wann wurde das Objekt geprüft und diskutiert?
- Allgemeines/Beschreibung
- Umbau oder Neubau?
- Zentrale Lage (Punkte 0–4)
- Erschliessung/Parkplätze (Punkte 0–4)
- Verfügbarkeit (Punkte 0–4)
- Potenzial für Konkurrenzierung einer andern Nutzung (Punkte 0–4)
- Nachbarschaft/Kulturumfeld (Punkte 0–4)
- Realisierbarkeit/Raumprogramm/Eignung (Punkte 0–4)
- Erweiterungsmöglichkeit (Punkte 0–4)
- Schallschutzproblematik (Punkte 0–4)
- Kosten

4.1.2 Vergleichene Objekte

Es wurden so weit als nachvollziehbar all diejenigen Objekte erfasst, die jemals zur Diskussion standen oder noch stehen:

- Boa-Liegenschaft Kulturteil
- Dezentrale Führung der Musikschule
- Ibach-Land
- Mariahilfschulhaus: Räume Friedensrichteramt/Betreibungsamt
- Moosmattschulhaus: Restparzelle Stadt
- Pilatusplatz (Mühlebachweg)
- Résidence zur Reuss (ex Sozialamt)
- Salvis Reussbühl
- Schild AG, Maihof
- Schlachthof/Luzern-Süd
- Schulzentrum Musegg/Mariahilf/Fluhmatt
- Werkstattgebäude Bürgenstrasse
- Zeughaus auf Musegg

4.1.3 Gewichteter Vergleich und verbleibende Matrix

- Einzelne diskutierte Varianten fallen dahin, weil die entsprechenden Objekte nicht oder nicht mehr verfügbar sind: Mariahilfschulhaus, Schild-Areal, Schulzentrum Musegg, Zeughaus Musegg.
- Andere Varianten erzielen deutlich zu wenig Punkte, da eine oder mehrere der geforderten Kriterien schlecht erfüllt sind: Résidence zur Reuss, Werkstattgebäude Theater.
- Zwei Varianten erzielen zwar eine relativ hohe Punktzahl, dürften aber hinsichtlich Erschliessung und Lage nicht ernsthaft in Frage kommen: Ibach-Land und Salvis Reussbühl.

- Die Variante dezentrale Führung der Musikschule ist aus organisatorisch-logistischen bzw. konzeptionellen Gründen (Art des Musikschulunterrichts) keine ernsthaft zu prüfende Alternative. Nähere Ausführungen finden sich weiter unten in Ziff. 4.4.

Die verbleibenden Varianten können in folgender Matrix zusammengeführt werden:

	Punkte (32)	Unterschiede Projekt- umfang	Bodenpreis Ausnutzung	Zeitlicher Realisie- rungshorizont
Boa	19	Teilzentrum	Gute Bodenausnutzung; Bodenpreis wohl leicht höher als Luzern-Süd	2008 nicht realistisch; 2010/2011
Moosmatt	27	Gesamt- oder Teilzentrum	Gute Bodenausnutzung, Bodenpreis ähnlich wie Luzern-Süd	2008 zeitkritisch
Pilatusplatz	20	Gesamt- oder Teilzentrum; Zusammenführen aller Standorte sinnvoll, da Nähe Spitalmühle	Teure Lage, schlechte Bodenausnutzung; d. h. es müsste wohl zwingend die Integration in eine umfassendere Gesamtneuüberbauung erfolgen	2008 nicht realistisch; 2010
Schlachthof	27	Teilzentrum	Integration in Gesamtprojekt erlaubt hohe Ausnutzung; Projekt Luzern-Süd ohne Integration Musikschule würde hinsichtlich Ausnutzung geschwächt.	2008 gemäss Zeitplan

4.2 Kostenvergleich

4.2.1 Kosten der Integration eines Musikschul-Teilzentrums im Kulturwerkplatz Luzern-Süd

Die Machbarkeitsstudie zum Projekt Luzern-Süd sah für den Musikschulersatz eine Fläche von ca. 1'300 m² (aufgeteilt in Umbauflächen von ca. 600 m² und Neubauflächen von ca. 700 m²) vor. Die approximativen Kosten waren auf ca. 3 Mio. Franken (ohne Landanteil) veranschlagt. Gemäss den jüngsten Abklärungen des mit dem Vorprojekt beauftragten Architekturbüros TGS Architekten vom Winter 2005 dürfte der auf Luzern-Süd zu errichtende Neu- und Umbau (Nutzfläche 1'200 m²) für die Musikschule ohne Landanteil auf rund 4,3 Mio. zu stehen kommen. Diese Anlagekosten basieren auf den Kennwerten einer kürzlich fertig gestellten Musikschule in Rotkreuz. Die Differenz zur Machbarkeitsstudie hängt insbesondere mit dem Umstand zusammen, dass TGS Architekten insgesamt davon ausgeht, einen grösseren Anteil Neubauten zu erstellen, als dies in der Phase der Machbarkeitsstudie angenommen wurde. Dies aufgrund der vorgängig erläuterten Umstände bezüglich Bausubstanz, Hygiene und vor allem der bestehenden kleinteiligen Tragstruktur und der zu geringen Geschosshöhen.

4.2.2 Kosten Neubau

Die Abschätzung der Kosten eines (isolierten) Neubaus für ein Musikschulteilzentrum mit einer Nutzfläche von ebenfalls 1'200 m² kann sich auf zwei unabhängige Berechnungen stützen. Wird die (relativ grobe und pauschale) Kostenprojektion, die im Rahmen der Projektstudie Moosmatt (vgl. 1.3.2) erstellt wurde, auf eine Nutzfläche von 1'200 m² umgerechnet, resultieren Kosten von rund 4,8 Mio. Franken (ohne Land). Eine detailliertere Kostenschätzung, die daher auch besser vergleichbar ist mit den aktuellen Kostenschätzungen für die Musikschule auf Luzern-Süd, wurde für ein neu gebautes Teilzentrum am heutigen Standort der Boa am Geissensteinring erstellt. Hier belaufen sich die geschätzten Kosten (wiederum ohne Land) auf 5,5 Mio. Franken. Allerdings geht diese Schätzung von deutlich höheren Kosten für Innen- und Betriebseinrichtungen aus als die aktuelle Schätzung für Luzern-Süd. Die Kosten der Einrichtung sind aber abhängig von der Projektausgestaltung und sicher nicht vom Standort. Für einen Standortvergleich dürfen Differenzen in dieser Position daher nicht berücksichtigt werden. Wird diese Differenz bereinigt, ergibt sich, dass alle drei Schätzungen (Neubau Moosmatt und Geissensteinring sowie Neubau im Rahmen von Luzern Süd) Kosten zwischen 4,8 und 5 Mio. Franken ausweisen. Bei der vorliegenden Schätzgenauigkeit von 20 % heisst das, dass keine signifikanten Unterschiede zwischen den Kostenschätzungen bestehen.

Dieses Ergebnis ist wenig überraschend, da an allen drei Standorten ein Neubau erstellt werden soll, dessen Kosten im Wesentlichen nicht standortabhängig sind. Ebenso klar ist allerdings, dass eine integrierte Lösung auf Luzern-Süd folgende Kostenvorteile mit sich bringt:

- Gegenüber einem sonst identischen isolierten Projekt sind jedenfalls Einsparungen möglich bei den Vorbereitungs- und Umgebungsarbeiten, bei der Haustechnik und weiteren gemeinsam nutzbaren Elementen. Diese sind allerdings nicht so hoch, dass sie bereits in der Phase der Grobkostenschätzung eindeutig quantifiziert werden könnten.
- Auch bei den Planungskosten sind bei einer integrierten Lösung Einsparungen sicher zu erzielen.
- Bei der Realisierung eines isolierten Teilzentrums für die Musikschule schlagen die Landkosten für den neuen Standort zusätzlich zu Buche: Ein sonst identisches Projekt ist mindestens um den Landwert teurer als ein integriertes Projekt. Am Standort Luzern-Süd wird nicht weniger Land benötigt, sondern es erhöhen sich lediglich die anteiligen Landkosten für die übrigen Nutzer. Für die Berechnung der künftigen Miete für die Stiftung Luzerner Theater hat das z. B. ganz direkte Auswirkungen.

4.3 Zwischenergebnis

Zeitliche Realisierbarkeit

Diese ist sehr unterschiedlich: Insbesondere für den Standort Pilatusplatz ist mit einem relativ langen Planungsvorlauf zu rechnen: Zurzeit ist eine städtebauliche Studie in Arbeit, die einen Masterplan für Verhandlungen mit Privateigentümern am Platz sowie umfassenden Gestal-

tungsplan für das gesamte Gebiet vorschlägt. Es ist von einem Realisierungszeitraum von gegen 2010 auszugehen, was sehr lange Provisoriumszeiten erfordern würde. Auch ein Standort Boa würde Provisoren bedingen, indem die Boa ja erst verfügbar würde, wenn Luzern-Süd im Jahre 2008 bezogen werden könnte. Der Standort Moosmatt ist zeitlich nur knapp realistisch.

Kosten

Die verbleibenden Varianten sind hinsichtlich Kosten alle in einem ähnlichen Rahmen, da überall Neubauten realisiert würden. Jedoch ist zu beachten, dass bei Nicht-Integration auf Luzern-Süd keine Synergien hinsichtlich Infrastruktur, Gebäudetechnik usw. genutzt werden können. Wird der Bodenpreis mitberücksichtigt, so wird rasch klar, dass die Variante Pilatusplatz unter diesem Aspekt ungünstig ist und dass jede nicht integrierte Variante gegenüber der integrierten Variante sowohl für die Musikschule als auch für die übrigen Nutzenden um die Höhe der Landkosten schlechter abschneidet.

Moosmattschulhaus

Die Entscheidmatrix zeigt, dass es sich um eine gute Alternative handelt. Das Projekt wäre aber auf jeden Fall zeitkritisch. Hinsichtlich der Kosten ist von einem etwas teureren Projekt als bei der Integration auf Luzern-Süd auszugehen. Die seinerzeitige Studie für ein Gesamt- oder Teilzentrum auf der Restparzelle neben dem Moosmattschulhaus weist keinen grossen Detaillierungsgrad aus.

Liegenschaft Boa

Auch „Boa“ ist eine diskutable Alternative. Das im Rahmen der Kompensationsüberlegungen für Luzern-Süd mit Abklärungen hinsichtlich möglicher künftiger Nutzungen für die Boa-Liegenschaft beauftragte Architekturbüro von Iwan Bühler und Max Lehmann sieht eine Möglichkeit, ein Musikschul-Teilzentrum zu errichten. Ein Umbau des bestehenden Gebäudes wird allerdings als mit vertretbarem Aufwand nicht sinnvoll erachtet, und zwar vor allem aus akustischen Gründen (Schallschutz) und wegen der geforderten Disposition der Räume, die sich kaum in die bestehende Gebäudestruktur einpassen liessen. Daher wird ein Neubau vorgeschlagen, in welchem nebst der Musikschule zusätzlich Räume mit einer Fläche von rund 710 m² Platz finden könnten, die fremdvermietet werden könnten. Auch hier wäre mit Provisoren zu rechnen, da die Boa für einen Um- oder gar Neubau erst dann verfügbar wäre, wenn Ersatz für das Kulturzentrum an einem andern Ort geschaffen wäre.

Pilatusplatz

Hinsichtlich Erschliessung und ÖV-Anbindung ideal und wegen seiner zentralen Lage überaus attraktiv bleibt ein Teil- oder Gesamtzentrum für die Musikschule Luzern am Pilatusplatz. Diese Variante ist allerdings in zeitlicher Hinsicht kurz- bis mittelfristig unrealistisch, da die Überlegungen des Stadtrates für die Zukunft des Pilatusplatzes einen längeren Zeitraum umfassen als 2008. Ferner ist auch – wegen der sehr zentralen Lage – mit einem um einiges höheren Bodenpreis zu rechnen, der bei einem genauen Kostenvergleich ins Gewicht fallen würde.

4.4 Konzept einer dezentral geführten Musikschule

Auch wenn aus Sicht der Eltern und Schüler aus naheliegenden Gründen am ehesten wünschbar, so wird eine vollständig dezentrale Lösung von der Musikschule vor allem aus organisatorischen und musikpädagogischen Gründen verworfen. Eine Musikschule muss Unterrichtszentren haben, damit Einzel-, Gruppen-, Ensemble- und Projekt-Unterrichtseinheiten einigermassen ökonomisch und effizient disponiert werden können. In einer vollständig dezentralen Musikschule müssten die Lehrpersonen ständig rotieren und mit ihren Instrumenten und ihrem übrigen Unterrichtsmaterial immer wieder andere Schüler und Schülerinnen in andern Räumen beschulen oder aber es wären noch mehr und kleinere Teilpensen notwendig. Beides ist nicht sinnvoll und ökonomisch. Abgesehen davon gibt es auch in den Schulanlagen nicht genügend Räume, die die Verwirklichung eines solchen Konzeptes zulassen würden. Ferner müsste der Ensemble- und Projektunterricht ohnehin zentral angeboten werden.

Grundsätzlich gilt es zu beachten, dass heute in jedem Quartiersschulhaus Musikschulunterricht in Räumen der Volksschule und/oder Räumen der Musikschule stattfindet. Zudem betreibt die Musikschule fünf eigentliche Teilzentren (Bramberg, Eichhof, Säli, Spitalmühle, Schlössli Wartegg). Von diesen sollen die zwei Standorte Bramberg und Eichhof zum neuen grösseren Teilzentrum zusammengelegt werden. Alle anderen Unterrichtsstandorte würden nach dem Bezug desselben weitergeführt.

Ein vollständig dezentrales Konzept mit verstärkter Nutzung von Räumlichkeiten der Volksschulen würde bedeuten,

- dass das Hauptzentrum der MSL im Brambergsschlössli weiterbestehen müsste, obwohl es eigentlich seit mindestens 10 Jahren nicht mehr als genügend und zweckmässig bezeichnet werden kann,
- dass das heute bewährte und neuzeitliche Konzept mit dem Eichhofzentrum als Unterrichtsort für lautstarke Instrumente und Ensembles (Blechbläser, Saxofon, Schlagzeug, Instrumente mit Verstärkeranlagen, Jugendorchester, 4 Blasorchester, 2 Big Bands, 2 Kontrabass-Ensembles u. a. m. wie Projekte, Wochenendveranstaltungen, Workshops, Weiterbildungskurse) auf die Singsäle bzw. Aulen der Schulanlagen Hubelmatt, Wartegg, Moosmatt, Säli, St. Karli, Grenzhof, Würzenbach und Unterlöchli aufgeteilt werden müsste,
- dass diese Räume dann der Volksschule z. T. ganz oder zumindest in grossem zeitlichem Umfang für ihren eigenen Musikunterricht und weiteren schulischen Gebrauch nicht mehr zur Verfügung stehen würden,
- dass der Unterricht der Volksschulen durch die lautstarken Instrumente zeitweise gestört würde und dadurch der untragbare Zustand wie zur Zeit vor dem Bezug des Eichhofzentrums wieder hergestellt wäre,
- dass die Mietverträge mit Drittnutzern (Vereine) dieser Schulaulen und Mehrzweckräume weitest gehend gekündigt werden müssten,

- dass der Musikschule nach wie vor ein ihrem Entwicklungsstand, ihrer Grösse und Bedeutung als Basisinstitut der Musikstadt Luzern adäquates Schulzentrum fehlen würde,
- dass auch künftig weder Öffentlichkeit noch die Lernenden und Lehrenden einen Identifikationsort ihrer städtischen Musikschule wahrnehmen könnten,
- dass diese verstärkte Dezentralisierung einer Verzettlung der Kräfte in jeder Hinsicht gleichkäme,
- dass der verheissungsvoll angelaufene Qualitätsmanagement-Entwicklungsprozess sowie der Trend zu flexiblen Unterrichtszeiten und Unterrichtsformen mit vielen motivierenden Projekten statt durch ein grösseres Musikschulzentrum gefördert verunmöglicht würden,
- dass wieder vermehrt Lehrpersonen mit Kleinpensen angestellt werden müssten, um für wenige Unterrichtseinheiten zu den Lernenden pendeln zu können,
- dass dadurch die Identifikation und das Engagement dieser Lehrkräfte für die Entwicklung der Musikschule als Ganzes wesentlich beeinträchtigt wäre,
- dass anstelle stark frequentierter Räume in einem Musikschulzentrum zusätzliche, nur schwach belegbare Unterrichtszimmer in den Quartieren benötigt würden und
- dass die Lernenden trotzdem oft deutlich längere Wege zu den jeweiligen Musikschul-Unterrichtsorten je nach Instrumentalfach und Ensembleart auf sich nehmen müssten als bisher.

4.5 Weitere Alternativen

Selbstverständlich bleibt es nicht ausgeschlossen, dass sich in nächster Zeit oder bis Ablauf des Mietvertrages im Eichhof weitere Alternativen abzeichnen oder Varianten erkennbar werden. Es ist auch möglich, dass eine der gemäss Matrix schlechter abschneidenden Varianten an Boden gewinnt und plötzlich diskutabel werden könnte. Allerdings soll mit dieser Vorlage nun ein Entscheid gefällt werden, weshalb der Stadtrat vorschlägt, die Diskussion auf die vier gemäss Matrix obsiegenden Standorte einzuschränken.

5 Erschliessung des Kulturwerkplatzes Luzern-Süd

5.1 Generelle Überlegungen

Das Schlachthof-Areal liegt nicht im Stadtzentrum von Luzern, vielmehr befindet es sich an der Grenze zwischen Luzern und Kriens, bereits auf Boden der Nachbargemeinde. Es war dem Stadtrat daher von Anfang an bewusst und ein grosses Anliegen, dass den Erschliessungsfragen hinsichtlich der verschiedenen geplanten Nutzungen grosse Bedeutung beigemessen würde. Die Aussichten für eine gute und für die unterschiedlichen Nutzergruppen angepasste Erschliessung und Erreichbarkeit des Zentrums unter verschiedenen Titeln erscheinen dem Stadtrat jedoch gut. Der Leiter des Bereichs Verkehrsplanung und Bau des Tiefbauamtes ist im

Rahmen der Projektorganisation Luzern-Süd beauftragt, die entsprechenden Abklärungen vorzunehmen und Verhandlungen zu führen.

5.2 Stand der Abklärungen

Ein Erschliessungskonzept von Ende 2004 / Anfang 2005 geht von der heutigen Erschliessungssituation aus, bezieht bereits angedachte und vorentschiedene Änderungen und Ergänzungen ein (insbesondere neue Buslinie, Realisierung Projekt Fusswegverbindung Luzern–Kriens über das Kulturwerkplatz-Areal, Aufgabe Linie 5 und Neupositionierung Buslinie 20), analysiert die unterschiedlichen Bedürfnisse der Benutzer und kommt zu folgender Soll-Liste:

Fusswegerschliessung:

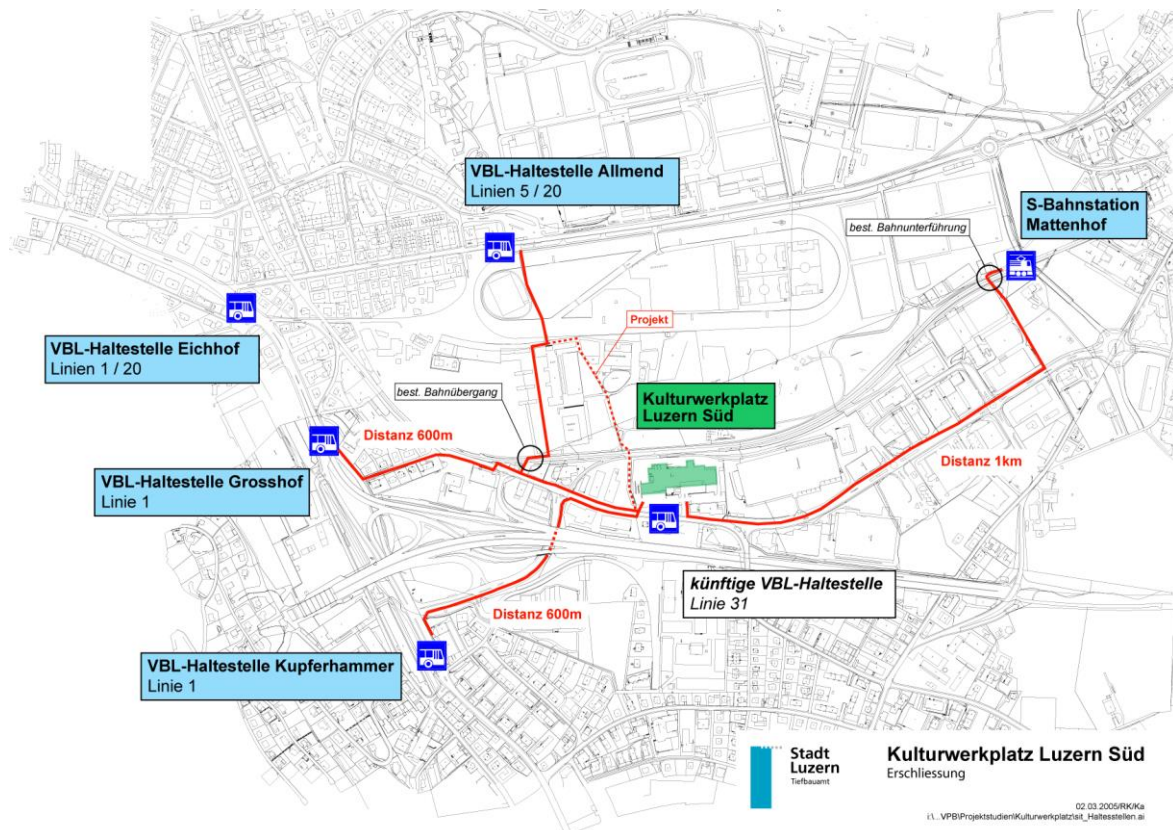
- Fusswegverbindung Luzern–Kriens durch Areal Kulturwerkplatz Luzern-Süd über Zentralbahnlinie, als Ersatz für heutigen Bahnübergang
- Verbesserung der Fusswegsicherheit zu den bestehenden Haltestellen (Linie 1)

Veloerschliessung

- Fuss- und Radweg Luzern-Kriens, siehe oben
- Velotauglichkeit Unterführung Grosshof
- Velopiste Zentralbahnareal (nach Tieferlegung, Zeithorizont 10–15 Jahre)

ÖV-Erschliessung

- Buslinie 31 ab Kasernenplatz via Eichhof mit Haltestelle Kulturwerkplatz, beschlossen, vorerst 30-Minuten-Takt
- Fahrplananpassungen Linie 31, nach Eröffnung Pilatusmarkt voraus sichtlich im 15-Minuten-Takt bis 20 bzw. 21.30 Uhr
- Nachtbuslinie zum Kulturwerkplatz
- Bahnhaltestelle Allmend (Zeithorizont 10–15 Jahre)



5.3 Ausblick und Einschätzung

Es bieten sich also verschiedene Massnahmen und Verbesserungen für eine gute Erschliessung des Areals an. Bis 2008 bleibt Zeit, entsprechende Verhandlungen zu führen, Projekte zu entwickeln, wo dies noch notwendig ist, Kostenteiler auszuhandeln und wo nötig Vorlagen zu erarbeiten. Ein entsprechendes Projekt wurde in den Projektplan aufgenommen.

Für den Stadtrat ist von besonderer Bedeutung, dass die Fuss- und Radwegverbindung über die Zentralbahnlinie realisiert werden kann. Dies würde zum einen die Allmend attraktivieren und die Fuss- bzw. Velo-Verbindungen zwischen Luzern, Kriens und Horw deutlich attraktiver machen. Umgekehrt würde Luzern-Süd zu einem neuen, ergänzenden Element rund um die Allmend. Die ganze Erschliessungsfrage, insbesondere über die Bahn zur Allmend hin, weist also eine weiter gehende Dimension auf: Kulturangebote und Sportanlagen rücken näher, Besucherinnen und Besucher des einen finden ihren Weg gleichzeitig auch zum andern. Verhandlungen mit den Verantwortlichen der Zentralbahn, des Kantons Luzern, dem ÖVL, der vbl AG und der Gemeinde Kriens sind aufgenommen; erste Kontakte haben gezeigt, dass die Verantwortlichen den Anliegen der Stadt gegenüber offen sind.

Ferner erachtet es der Stadtrat als zentral, dass auch die Buslinie 31 attraktiv ausgestaltet wird und insbesondere an Wochentagen am Vorabend Musikschul-Besucher/innen sicher und rasch nach Luzern-Süd bringt. Linie 31 soll auf Dezember 2005 eingeführt werden.

6 Sachpolitische Überlegungen: Der Kulturwerkplatz Luzern-Süd als Chance für alle beteiligten Institutionen

Das Projekt Kulturwerkplatz Luzern-Süd versucht, verschiedene einer Lösung harrende kulturelle Fragen bzw. Problemstellungen in einem zu lösen:

- Nach der negativen Boa-Sanierungs-Abstimmung ist der heutige Standort des alternativen Kulturzentrums auf längere Sicht nicht zu halten;
- Die freie Theaterszene fordert seit vielen Jahren bessere Probe- und Aufführungsmöglichkeiten;
- Das Luzerner Theater braucht Ersatz für sein Probenhaus Eichhof, wenn der diesbezügliche Mietvertrag im Jahr 2008 unwiderruflich ausläuft;
- Die Musikschule Luzern benötigt auf den gleichen Zeitpunkt Ersatz für ihr Teilzentrum Eichhof.

Der Kulturwerkplatz Luzern-Süd ist aber auch eine Chance für die involvierten Partner, ihre kulturell-künstlerischen, aber auch ihre betrieblichen Berührungspunkte überhaupt erst zu entdecken bzw. weiterzuentwickeln. Die Ko-Existenz von Luzerner Theater und Musikschule im Eichhof weist an einem neuen Standort, der bedürfnisgerecht ausgebaut werden kann, erhebliches Potenzial auf. Durch die zusätzliche Schaffung von Probe- und Produktionsräumen für die freie Theaterszene gewinnt dieses Potenzial an weiterer Attraktivität. Auf Luzern-Süd soll eine Aufführungshalle mit Foyerbereich entstehen, die betrieblich stärker unabhängig vom alternativen Kulturbetrieb geführt werden kann als dies heute der Fall ist. Auch Letzterer aber weist Potenzial für kulturelle Zusammenarbeit mit den andern Partnern auf.

So ist es – mit etwas Fantasie und dem geforderten Optimismus, was betriebliche Probleme und die notwendige Raumdisposition betrifft – vorstellbar, dass dereinst Musikschule und Luzerner Theater eine gemeinsame Musical-Produktion entwickeln, diese zusammen mit Exponent/innen der freien Theaterszene produzieren und inszenieren und sie in der Aufführungshalle auf Luzern-Süd dem interessierten Publikum zeigen. Parallel dazu führt das alternative Kulturzentrum im gleichen Zeitraum Rahmen- und ergänzende Veranstaltungen durch, die das gewählte Thema oder aber einzelne Aspekte der Zusammenarbeit usw. beleuchten.

Der Kulturwerkplatz Luzern-Süd ist aber nicht nur eine Chance für die beteiligten kulturellen Betriebe, sondern auch für ein breit interessiertes Publikum. Theaterprobenhaus und Musikschule – zwei Betriebe, die etwas weiter entfernt vom eigentlichen Publikum agieren – ge-

winnen Nähe zur Öffentlichkeit, zu Bühne und Publikum und gewinnen damit im Bewusstsein der Bevölkerung an Profil. Die Schülerinnen und Schüler der Musikschule sind von Anfang an in der Nähe von Scheinwerfern und Lampenfieber, was mithilft, dass die Musikschule kein Elfenbeinturm ist, sondern Ort der künstlerischen Auseinandersetzung mit den Werken, mit sich und andern.

Am Kulturwerkplatz Luzern-Süd werden sich die verschiedenen Nutzergruppen, die durchaus auch unterschiedliche Bedürfnisse haben, treffen, wobei die Schnittpunkte vor allem Vorteile versprechen: Heutige Musikschülerinnen und -schüler sind morgen Boa-Besucher, Mitwirkende an Theater- oder Cross-over-Produktionen oder gar Berufsmusikerinnen und -musiker am Theater. Bereits heute gibt es entsprechende Überschneidungen bei den Lehrpersonen der Musikschule.

Das neue Musikschul-Teilzentrum soll also in andere kulturelle Nutzungen eingebettet werden: Der Stadtrat findet diese Option wesentlich attraktiver als eine Musikschule in einem Wohnquartier, angrenzend an ein Primarschulhaus, wo sonst kaum verwandte Betriebe zu finden sind, wie dies beim Standort Moosmatt der Fall wäre, oder gar ganz isoliert am Geissensteinring. Der zentrale Standort Pilatusplatz käme zwar in ein etwas durchmischteres Quartier mit dem grossen Schulzentrum Dula, Säli, Pestalozzi zu liegen und böte die Chance, ein Gesamtzentrum zu realisieren – es sind aber keine verwandte Betriebe oder Einrichtungen in der Nähe, mit denen ein mit Luzern-Süd vergleichbares Synergie- und Kooperationspotential bestünde.

7 Stadtentwicklungspolitische Überlegungen: Luzern-Süd liegt auf der Allmend – Luzern-Süd auf der Schnittstelle von Kriens, Horw und Luzern

Mit der Schaffung einer attraktiven Erschliessung über die Luzerner Allmend, die für den Stadtrat unverzichtbar ist, werden Luzern-Süd und die Gemeinde Kriens näher an die Stadt Luzern heranrücken bzw. eine neue, bisher nicht nutzbare Langsamverkehr-Verbindung erhalten. Auch Horw und Kriens erhalten so eine weitere Verbindung. Der Kulturwerkplatz Luzern-Süd wird aber auch zu einem ergänzenden Element der Luzerner Allmend, ohne deren Gestalt oder Konzeption zu tangieren. Das alles sind Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten, die heute zweifelsohne noch nicht direkt nutzbar sind, deren Wert und Bedeutung aber ermessend werden kann.

Mit dem Projekt Kulturwerkplatz Luzern-Süd bewegt sich ein Teil der Stadt Luzern und ihrer Angebote in Richtung der Nachbargemeinden Kriens und Horw. Die Entwicklung des Gebietes Arsenalstrasse nach der Eröffnung des neuen Einkaufszentrums im Schlund ist derzeit offen. Es ist durchaus möglich und wäre wünschbar, wenn es gelänge, anstelle der und in

Ergänzung zu den heutigen Einkaufszentren, Fachmärkten und Spezialgeschäften vermehrt gewerbliche Nutzungen anzusiedeln. Der Kulturwerkplatz Luzern-Süd könnte ein erstes Zeichen in dieser Richtung darstellen. Auf Luzern-Süd sollen künftig vor allem auch immaterielle Werte entstehen, Kulturangebote und künstlerische Produktionen, die Publikum und öffentliches Interesse anziehen. Damit entsteht ein Werkplatz für Kultur, ein Brennpunkt schöpferischer, gestalterischer und künstlerischer Betätigung.

Insbesondere auch der Gemeinderat von Kriens zeigte sich von diesen Möglichkeiten anlässlich der ersten Präsentation des Projektes im Herbst 2004 besonderes angetan; zudem war es für die Krienser Behörden nicht ausgeschlossen, in einem weiteren Ausbauschnitt ebenfalls ähnliche oder gleiche Nutzungen (Archiv, Musikschule) nach Luzern-Süd zu verlegen. Damit zeigt sich die agglomerationspolitische Dimension des Projektes: Es ist durchaus denkbar, dass Luzern-Süd zu einem auslösenden Element für verstärkte interkommunale Zusammenarbeit in diesem Bereich werden könnte.

Ganz bewusst verwendet der Stadtrat für das Projekt von Anfang an den Begriff Luzern-Süd. Er will damit aufzeigen und deutlich machen, dass das Projekt Entwicklungsperspektiven und -dimensionen öffnet, die über den nun geplanten Kulturwerkplatz hinaus gehen. Der Stadtrat verspricht sich viel von der Idee Luzern-Süd und hofft, mit dem Kulturwerkplatz einen ersten wichtigen Stein für eine gute Entwicklung des Gebietes legen zu können.

8 Ökonomische Überlegungen

Der Kulturwerkplatz Luzern-Süd bietet die Möglichkeit, mindestens vier ausgewiesene Nutzungsbedürfnisse sinnvoll und ökonomisch zu kombinieren. Die Stadt kann eine Landparzelle teilweise nutzen, für die heute keine andere Nutzungsperspektive besteht, und gleichzeitig bleiben einerseits Erweiterungsmöglichkeiten auf dem Baugrundstück (Ergänzung weiterer Stockwerke) und andererseits mit dem Südteil des Grundstücks eine Reserve für spätere Bedürfnisse.

Ein Neubau für die Musikschule Luzern auf dem Kulturwerkplatz ist nicht viel kostengünstiger als es ein Neubau beim Moosmattschulhaus, am Geissensteinring oder gar am Pilatusplatz wäre. Das Gesamtprojekt Kulturwerkplatz Luzern-Süd ist so wie geplant Teil der geltenden Investitionsplanung und kann bis 2008 finanziert und realisiert werden. Ein Auseinanderbrechen der einzelnen Teile gefährdet das ökonomische Potenzial der Gesamtlösung: Die restlichen Nutzungsteile werden relativ teurer, da Erschliessung, Land usw. gleichermassen anfallen wie beispielsweise bei der Musikschule. Ferner würde eine Desintegration der Musikschule aus dem Gesamtprojekt eine neue, weitere Investitionsvorlage notwendig machen. Zumindest aber wäre das fakultative Referendum gegeben.

9 Faktor Zeit

Im Vergleich mit Luzern-Süd sind alle andern Standortvarianten zeitkritisch. Es ist zu beachten, dass bisher keine alternative Projektierung oder Planung durchgeführt wird; das Parlament hat am 4. November 2004 klar der Projektierung des Kulturwerkplatzes Luzern-Süd unter Integration der Musikschule zugestimmt. Eine Projektierung für ein Teilzentrum Moosmatt könnte bei einer entsprechenden Entscheidung des Parlamentes einigermaßen rasch an die Hand genommen werden, und es wäre wohl nur dann möglich, das Zentrum rechtzeitig auf 2008 zu realisieren, wenn keinerlei Behinderungen, zeitliche Verzögerungen usw. eintreten würden. Nicht realistisch wäre eine Eröffnung eines Teilzentrums auf 2008 am Geissensteinring: dort könnte wohl erst mit Bauarbeiten angefangen werden, wenn das heutige alternative Kulturzentrum am neuen Ort seinen Betrieb aufgenommen hätte. Ferner wäre es unerlässlich, das Grundstück umzuzonen. Hinsichtlich des Zeitfahrplans für allfällige Planungen am Pilatusplatz wurde bereits dargelegt, dass für diesen Standort eine sinnvolle, weitere Gebäude und Nutzungen einschliessende Planung einen Zeithorizont von gegen 5 bis 10 Jahren hat.

10 Option Parallelplanung

In der Diskussion rund um die Variantenfrage für die Musikschule Luzern wird immer wieder die Forderung nach einer so genannten Parallelplanung gestellt. Eine solche Forderung ist in Postulat 13 nicht enthalten; es wäre ja auch nicht sinnvoll gewesen, einerseits einen klaren Planungsauftrag für das Projekt Luzern-Süd zu erteilen und gleichzeitig andererseits die Planung in Varianten zu fordern. Eine solche Planung würde denn auch wesentlich mehr Zeit und insbesondere auch Geld beanspruchen als zur Verfügung steht. Es gilt zu beachten, dass eine Parallelplanung im vorliegenden Fall die Ausarbeitung von mindestens drei ausführungsfähigen Projekten bedeuten würde:

- Projekt Luzern-Süd mit Integration Musikschule
- Projekt Luzern-Süd ohne Integration Musikschule
- Alternativprojekt Musikschule z. B. am Standort Moosmatt.

Wäre der Grosse Stadtrat der Ansicht, dass ein solcher Aufwand unternommen werden sollte, müsste ein klarer diesbezüglicher Auftrag beschlossen werden, wozu auch die entsprechenden Kredite gehörten. Ein solches Vorgehen würde die gesamte Planung um mindestens ein bis eineinhalb Jahre verzögern. Ein derartiger Planungsaufwand ist nach Ansicht des Stadtrates nicht vertretbar.

Nicht ganz auszuschliessen wäre für diesen Fall die Möglichkeit, dass die Stiftung Luzerner Theater eine Risikoanalyse vornehmen und zum Schluss kommen würde, aus dem Projekt auszusteigen, um anderweitig und zeitlich bzw. inhaltlich unabhängig von städtischen Ent-

scheiden Ersatz für die Räume im Eichhof zu suchen. Dies wiederum könnte das gesamte Projekt gefährden.

11 Fazit und Erwägungen des Stadtrates und Antrag

Für den Stadtrat bleibt die Integration eines Musikschul-Teilzentrums als Ersatz für die heutigen Standorte Eichhof und Bramberg in den Kulturwerkplatz Luzern-Süd die beste aller in die Überlegungen einbezogenen Lösungen. Luzern-Süd hat aus heutiger Sicht möglicherweise den Nachteil, nicht ganz zentral und in einem Gebiet zu liegen, dessen Entwicklung zurzeit noch keine klaren Konturen hat. Luzern-Süd hat aber ein grosses Potenzial, und das Projekt eines Kulturwerkplatzes als erstes Element einer guten Entwicklung für dieses Gebiet zwischen Luzern, Kriens und Horw ist viel versprechend. Der Zeitdruck besteht auch für die Realisierung des Projektes auf Luzern-Süd, und es muss die Hürde einer Volksabstimmung nehmen: Trotzdem ist es zeitlich realistisch, und es darf damit gerechnet werden, rechtzeitig auf 2008 über einen attraktiven Ersatz für das Theater-Probenhaus, das Musikschulzentrum und die Boa, die dann geschlossen werden kann, zu verfügen. Schliesslich bleibt das Projekt in finanzieller Hinsicht vertretbar; es nutzt mögliche Synergien und kombiniert Nutzungen auf einem stadteigenen Grundstück in optimaler Weise.

Der Stadtrat nimmt daher in Aussicht, dem Parlament eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten, wie dies bereits mit der Zustimmung zum Bericht und Antrag 27/2004 vorgezeichnet wurde. In diesem Zusammenhang sind abstimmungspolitische Überlegungen nicht ohne Bedeutung: Es ist aus heutiger Sicht fraglich, ob zwei gesonderte Projekte für einen Neubau der Musikschule und für einen Um- und teilweisen Neubau des Schlachthofes zu einem Kulturwerkplatz Luzern-Süd (ohne Integration der Musikschule) vor den Stimmberechtigten erfolgreich zu vertreten wären. Der grosse Vorteil des heute zur Diskussion stehenden Gesamtprojektes ist die Bündelung der Interessen und die Tatsache, dass damit Kosteneinsparungen zu machen sind, Synergien geschaffen werden können und ein bisher unbekanntes Potenzial für einen Standort nahe der Allmend und im Dreieck Kriens-Horw-Luzern geschaffen wird. Es bestünde also für den Fall mit zwei Vorlagen die grosse Gefahr, dass am Ende beide Projekte nicht zu realisieren wären. Dies wiederum würde zweifelsohne auf der Zeitachse grosse Probleme verursachen, da die geltenden Vertragsverhältnisse auf dem Eichhof-Areal im Sommer 2008 enden.

Der Stadtrat beantragt daher, vom vorliegenden Bericht zustimmend Kenntnis zu nehmen.
Gleichzeitig beantragt er, Postulat 182 aus der letzten Legislatur und Postulat 13 abzuschreiben. Er unterbreitet Ihnen einen entsprechenden Beschlussvorschlag.

Luzern, 9. März 2005

Urs W. Studer
Stadtpräsident



Toni Göpfert
Stadtschreiber

Der Grosse Stadtrat von Luzern,

nach Kenntnisnahme von Bericht und Antrag 6 vom 9. März 2005 betreffend

Teilzentrum Musikschule der Stadt Luzern, Variantenfrage,

gestützt auf den Bericht der Geschäftsprüfungskommission,

in Anwendung von Art. 30 Abs. 1 lit. b der Gemeindeordnung der Stadt Luzern vom 7. Februar 1999 und Art. 52 des Geschäftsreglements des Grossen Stadtrates vom 11. Mai 2000,

beschliesst:

- I. Vom Bericht „Teilzentrum Musikschule der Stadt Luzern, Variantenfrage“ wird zustimmend Kenntnis genommen.
- II. Das Postulat 182, Christa Stocker Odermatt und Cony Grünenfelder namens der GB-Fraktion, vom 21. Februar 2002: Eine definitive Lösung für die Musikschule finden, und das Postulat 13, Beat Züsli und Gaby Schmidt namens der SP-Fraktion, vom 1. Oktober 2004: Alternativen zum Standort der Musikschule im Schlachthof, werden als erledigt abgeschrieben.

Luzern, 12. Mai 2005

Namens des Grossen Stadtrates von Luzern

Bruno Heutschy
Ratspräsident

Toni Göpfert
Stadtschreiber



Anhang

Entscheidmatrix

Kriterien⇒ Objekt/Variante↓	Prüfung wann?	Allgemein/Beschreibung	Umbau/Neubau Teil-/Gesamtzentrum	Zentrale Lage	Erschließung/ Parkplätze LVK=Langsamverkehr	Verfügbarkeit	Konkurrenzierung anderer Nutzung ?	Nachbarschaft/ Kulturumfeld	Realisierbarkeit/ Raumprogramm/ Eignung	Erweiterungsmöglichkeit	Schallschutzproblematik	Kosten	Punkte total und Gesamtbewertung
Boa-Liegenschaft Kulturteil	Winter 04/05, im Zusammenhang mit der Prüfung von Alternativnutzungen für heutige Boa	Bekannt	Neubau/ Teilzentrum	3	2 ÖV und LVK gut, keine Parkmöglichkeit	1 Ab Auszug Alternativkultur in neue Räume Sommer 08 und Umbau: - Sommer 09 (Übergangslösung)	2 Studie Bühler zeigt konkrete alternative Nutzungs- und Ertragsmöglichkeiten (??)	2 Für öffentlichen Kulturbetrieb notorisch problematisch; kein weiteres Kulturumfeld	4	1	4 Neubau	4,9 Mio. bei einer Nutzfläche von 1'200 m²	19
Dezentrale Führung der Musikschule	Mehrmals, erneut Winter 04/05	Variante wird separat dargestellt, siehe Bericht und Antrag 6/2005 Ziff. 4.2.	–	Kein Zentrum, da eben quartierbezogen und dezentral, Kriterien je nach Objekt unterschiedlich zu beurteilen.	–	–	–	–	Konzept aus Sicht von Musik- und Volksschule nicht geeignet.	–	–	Unklar und ohne konkretes Konzept auch nicht zu ermitteln.	Keine Punkte vergeben, da nicht aussagekräftig; betrieblich und fachlich problematisch; keine ernsthafte Alternative.
Ibach-Land	Herbst 02	Gewerbebaulandreserve der Stadt	Neubau/ Gesamt- oder Teilzentrum	0	1 ÖV und LVK schlecht, Parkmöglichkeit vorhanden	4 Land sofort, Beschluss und Bauzeit ?	4	0 Isolierte Lage; kein urbanes Umfeld	4 kann frei geplant werden	4	4 Neubau		21

Kriterien⇒ Objekt/Variante↓	Prüfung wann?	Allgemein/Beschreibung	Umbau/Neubau Teil-/Gesamtzentrum	Zentrale Lage	Erschliessung/ Parkplätze LVK=Langsamverkehr	Verfügbarkeit	Konkurrenzierung anderer Nutzung?	Nachbarschaft/ Kulturmilieu	Realisierbarkeit/ Raumprogramm/ Eignung	Erweiterungsmöglichkeit	Schallschutzproblematik	Kosten	Punkte total und Gesamtbewertung
Mariahilf-schulhaus: Räume FRA/BetrA	Winter 04/05	Räume sind nach Auszug beider Ämter frei	Umbau/ Teilzentrum	3	2 ÖV und LVK gut, kaum Parkmöglichkeit	0 – „Killer“ Räume bereits anderweitig verplant: Verhandlungen mit Kanton/PHZ	–	–	–	–	–	–	Keine Alternative
Moosmatt-schulhaus Restparzelle Stadt	Herbst 02, geprüft für Gesamt- und Teilzentrum	Restparzelle der Stadt, angrenzend an Pausenplatz Moosmatt	Neubau/ Gesamt- oder Teilzentrum	3	2 ÖV und LVK gut, kaum Parkmöglichkeit	3 Land sofort, Beschluss und Bauzeit?	4	3 Schul-Umfeld, keine kulturellen Nutzungen	4 gemäss Projektstudie	4 Ausbau von Teil- in Gesamtzentrum	4 Neubau	Teilzentrum: 8.5 Mio. Gesamtzentrum: 10–12 Mio. Wesentlich grössere Raumprogramme; 4,8 Mio. bei Umrechnung auf Raumprogramm 1'200 m²	27
Pilatusplatz (Mühlebachweg)	Mehrmals in verschiedenen Phasen	Areal könnte durch Abbruch Liegenschaft „Schmitte“ freigemacht werden	Neubau/ Gesamt- oder Teilzentrum	4	2 ÖV und LVK gut, kaum Parkmöglichkeit	0 Land nach Abbruch, Beschluss und Bauzeit? Zeithorizont 2010	2 Verhindert Abgabe des Landes an Investor	3 Schul-Umfeld, keine kulturellen Nutzungen	4 kann frei geplant werden	1 beschränkt, sofern im Rahmen einer Gesamtüberbauung realisiert	4 Neubau	Sehr wertvoller Boden	20

Kriterien⇒ Objekt/Variante↓	Prüfung wann?	Allgemein/Beschreibung	Umbau/Neubau Teil-/Gesamtzentrum	Zentrale Lage	Erschließung/ Parkplätze LVK=Langsamverkehr	Verfügbarkeit	Konkurrenzierung anderer Nutzung?	Nachbarschaft/ Kulturmilieu	Realisierbarkeit/ Raumprogramm/ Eignung	Erweiterungsmöglichkeit	Schallschutzproblematik	Kosten	Punkte total und Gesamtbewertung
Résidence zur Reuss (ehemals Sozialamt)	Winter 04/05	Ehemals Sozialamt, im Eigentum der Pensionskasse	Umbau, Teilzentrum	3	2 ÖV und LVK gut, kaum Parkmöglichkeit	2 nach Umbau, zurzeit ernsthafte Verkaufsverhandlungen an Dritte im Gange	3	2 kein sehr attraktives Umfeld, weder für Schule noch für Kultur	0 zirka 900 m², Umbau relativ teuer, normale Raumhöhen, Eignung daher fraglich	2 weitere Stockwerke?	1 Vielparteienwohnhäuser		15
Salvis Reussbühl	Herbst 02 - mehrmals	Eigentum Brauerei Eichhof, steht zum Verkauf	Umbau/ Gesamt- oder Teilzentrum	1	2 ÖV gut, LVK schlecht, Parkmöglichkeit?	3 nach Kauf und Umbau	4	1 kein attraktives Umfeld, weder für Schule noch für Kultur	4 Es müssten weitere Nutzungen integriert werden, um Kapazitäten zu nutzen	3	1 relativ aufwändig, da Umbau unterschiedliche Nutzungen integrieren müsste; Wohnumfeld		19
Schild AG, Maihof	Herbst 02 - mehrmals	Nicht mehr verfügbar.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	Keine Alternative
Schlachthof / Luzern-Süd	2003/04 - mehrmals	Projekt Kulturwerkplatz Luzern-Süd	Neu- und Umbau, Teilzentrum	2	2 ÖV und LVK zu entwickeln, Parkmöglichkeit vorhanden	4 geplant: Sommer 2008	4	4 mit Projekt Luzern-Süd sind weitere Kulturnutzungen geplant	4	4 weitere Stockwerke/ Südgrundstück	3 wird in der Disposition der Neu- und Umbauten berücksichtigt.	Anteil Musikschule rund 5,0 Mio. Franken	27 Vorschlag Stadtrat

Kriterien⇒ Objekt/Variante↓	Prüfung wann?	Allgemein/Beschreibung	Umbau/Neubau Teil-/Gesamtzentrum	Zentrale Lage	Erschliessung/ Parkplätze LVK=Langsamverkehr	Verfügbarkeit	Konkurrenzierung anderer Nutzung ?	Nachbarschaft/ Kulturumfeld	Realisierbarkeit/ Raumprogramm/ Eignung	Erweiterungsmöglichkeit	Schallschutzproblematik	Kosten	Punkte-total und Gesamtbewertung
Schulzentrum Musegg/-Mariahilf/ Fluhmatt	Herbst 02	Idee einer grossen Raum-Rochade mit Einbezug der PHZ etc.	Umbau, Teilzentrum ?	3	2 ÖV und LVK gut, kaum Parkmöglichkeit	0 – „Killer“ zeitlich unrealistisch da Dritte zu involvieren wären.	–	–	–	–	–	–	Keine Alternative
Werkstattgebäude Bürgenstrasse	Herbst 02	Lösung für Theater-Werkstatt müsste durch Stadt finanziert werden (Baurechtsvertrag)	Umbau Teilzentrum ?	3	2 ÖV und LVK gut, kaum Parkmöglichkeit	1 Nach Ersatz Theater-Werkstatt und Umbau	0 Verlagerung Werkstätte böte Möglichkeit, Land für Wohnungen zu nutzen	3 Kulturbetriebe in der Nähe (Treibhaus, Spielteutepavillon, La Fourmi)	3 vermutlich gegeben, da unterschiedliche Räumhöhen etc.	0	2 Wohnumfeld		14
Zeughaus auf Musegg	Winter 04/05	Eigentum Kanton, wird auf 1.1.2006 frei.	Umbau Gesamt- oder Teilzentrum	3	2 ÖV und LVK gut, kaum Parkmöglichkeit	0 – „Killer“ zurzeit keine Verfügbarkeit durch Kanton signalisiert.	–	–	–	–	–	–	Keine Alternative